

Alfredo Perl und Orchester Isartal begeistern Publikum

Wolfratshausen ■ Sowohl das Abo Wolfratshausen mit einem Konzert in Farchet wie auch das Starnberger Klassik-Abo in der Schlossberghalle zu bedienen, bedeutet für das Philharmonische Orchester Isartal eine überregionale Öffnung. Für einen nichtprofessionellen Klangkörper war dies eine enorme Leistung, da die Konzerte an zwei Tagen aufeinander folgten. Aber seit Christoph Adt vor sechs Jahren in Wolfratshausen die Stabführung übernommen hat, hat das Orchester deutlich an Sicherheit gewonnen, ebenso an musikalischem Zusammenhang.

Die Phase des reinen Notennachspiels und Taktschlagens am Pult ist längst überwunden und hat symphonischen Stimmungen Raum geöffnet. Adt konnte denn auch Mendelssohns Schauspielmusik zu „Ein Sommernachtstraum“ in überaus plastischer Gestik gestalten, das Scherzo in luftiger Leichtigkeit zuspitzen, im Notturmo stimmungsvolle Wärme verströmen, um schließlich den Hochzeitsmarsch zwischen scharf umrissenem Schmetterblech und kammermusikalischer Klanglichkeit zu kontrastieren.

Gerade in der Gegenüberstellung mit der Rheinischen Symphonie Es-Dur op.97 von Schumann nach der Pause war schon deutlich geworden, dass hier ein tiefes Verständnis für musikalische Gedanken besteht. Insbesondere der Konflikt zwischen der Huldigung der rheinischen Heiterkeit, die Schumann vorschwebte, und seiner doch schon recht fortgeschrittenen Gemüttschwere hob sich deutlich von der Unbeschwertheit des schwärmerischen, 17-jährigen Mendelssohn ab. Hinsichtlich der Schumann-Interpretation kann

man große Symphonik im Munde führen, insbesondere aufgrund des entschiedenen Zugriffs in den schwungvollen Rahmensätzen, die mit energischem Impetus deutlich Kraft spüren ließen. Zwar brachten Ermüdung und die Breite der Melodik die Intonation vorübergehend ins Wanken, doch gelang auch dieser zentrale, langsame Satz in geradezu galanter Leichtigkeit, ganz Ruhepunkt nach dem heiter gefärbten, vitalen Scherzo. Gewiss steckt in der Kathedralenfeierlichkeit des vierten Satzes noch viel mehr als substanzvolle Klangsinnlichkeit, die hier durchaus majestätisch zur Vision des Altars voranschritt. Aber die Mäßigung Adts in der geistvollen Vertiefung des Werkes ließ im Kontext nichts vermissen.

Noch näher ans Ziel gelangte das Philharmonische Orchester Isartal im Klavierkonzert c-Moll op. 37 von Beethoven. Gewiss kam Alfredo Perl am Flügel dem Orchester entgegen, nahm dessen Möglichkeiten als Maßstab – und fand einen subtil differenzierenden Partner. Die Gleichwertigkeit ist entscheidend und fesselte hier auch mit überaus weit gespannter Dynamik.

In der Kadenz stand Perl indes alles offen und er setzte auf emotionale Bandbreite, trieb mit großer Pianistik die Spannung in die Höhe, um wirkungsvolle Schlusspassagen zu ermöglichen. Stimmungsvolle Ebenmäßigkeit verströmte das Largo, von Schönfarbigkeit nicht zuletzt durch klangschöne Zurücknahmen in den Begleitpassagen Perls geprägt. Brillante Pianistik kam jedoch im Schluss-Allegro nicht zu kurz. Begeisterter Applaus.

REINHARD PALMER



Überzeugt in Farchet und Starnberg: Pianist Alfredo Perl und das Orchester Isartal unter der Leitung von Christoph Adt. Foto: Fuchs